



Abbildungen: Archiv der Kinderklinik

← Abb. 1: Johann Loos, erster Extraordinarius und Ordinarius für Pädiatrie in Innsbruck.

Medizinhistorisches Objekt des Quartals **Die Frühphase der Kinderklinik Innsbruck**



Mag. Dr. Christian Lechner,
Vorsitzender Referat
Medizingeschichte

Schon vor der Gründung einer eigenen Lehrkanzel für Kinder- und Jugendheilkunde sowie einer eigenständigen Klinik hielten Vertreter anderer Fachrichtungen Vorlesungen pädiatrischen Inhalts. Im 18. Jahrhundert waren dies etwa Johann Michael von Menghin (1738–1789) und Martin Claudius Scherer (1752–1834). Besonders erwähnenswert, da

auch heute noch ein sehr wichtiges Thema der Pädiatrie, ist Scherers Engagement im Impfwesen. So führte er als sog. Protomedicus, was einem Sanitätsreferenten entsprach, Anfang des 19. Jahrhunderts die Pockenimpfung in Tirol ein.¹

Im 19. Jahrhundert hielt Anton Alois Tschurtschenthaler von Helmheim (1815–1900) an der Medizinischen Studienabteilung Vorlesungen über gleich mehrere Disziplinen, darunter ab 1859 auch über die Pädiatrie. Um einen praktischen Unterricht für die Studierenden zu ermöglichen, etablierte Tschurtschenthaler ein Ambulatorium für erkrankte Kinder, das erste seiner Art in Innsbruck.² Nach Errichtung der dritten Medizinischen Fakultät 1869 wurde Tschurt-

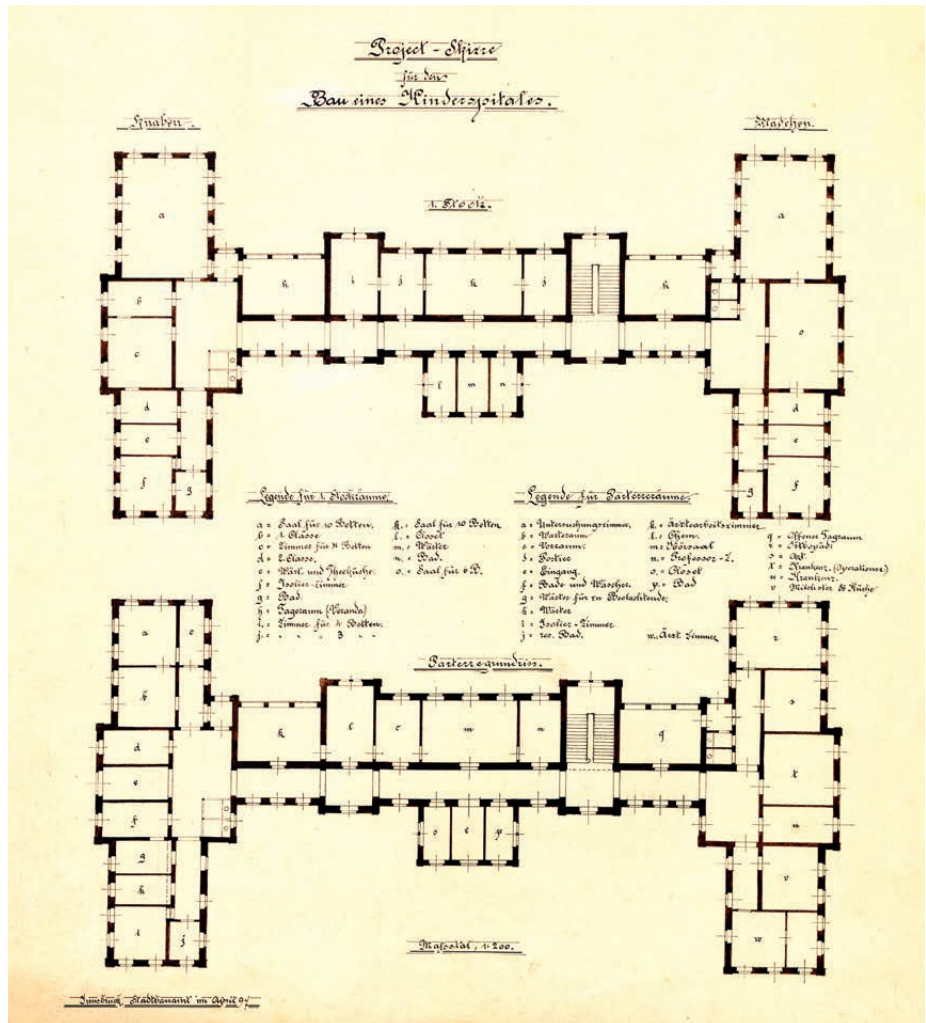
schenthaler zum Professor für Pathologie und Pharmakologie ernannt, seine breite Palette an Vorlesungen führte er aber bis zu seiner Emeritierung 1886 fort.³

Die nachfolgenden Jahre waren geprägt von den Bemühungen der Fakultät um die Gründung einer eigenen Lehrkanzel für Kinder- und Jugendheilkunde, verbunden mit der Eröffnung eigener Räumlichkeiten für den klinischen Betrieb. Der Minister für Cultus und Unterricht, Paul Gautsch Freiherr von Frankenthurn (1851–1918), stellte am 18. Oktober 1891 die Bitte um Gründung einer außerordentlichen Lehrkanzel für Pädiatrie in Innsbruck an Kaiser Franz Joseph (1830–1916), welcher wenige Tage später stattgegeben wurde.

→ Abb. 2: Projektskizze für den Bau eines Kinderspitals, 1890er Jahre

Anschließend wurde die Fakultät zu einer entsprechenden Formulierung eines Dreiervorschlages für die Besetzung des Extraordinariates aufgefordert. Am 26. Juni 1892 wurden primo loco R. W. Raudnitz, secundo loco Adalbert Czerny (1863–1941) und tertio loco Karl Foltanek (1856–1942) vorgeschlagen. Frankenthurn empfahl daraufhin Foltanek, letztlich mit der Begründung, dass dieser, anders als Raudnitz und Czerny, durch seine Tätigkeit an der Wiener Kinderklinik die größere klinische Erfahrung habe. Diesem Vorschlag wurde vom Kaiser mit Wirkung vom 1. Oktober 1892 stattgegeben. Foltanek hat sich im Sommer 1892 bereits vor Ort in Innsbruck orientiert und hielt die Gegebenheiten nicht nur für ungünstig, sondern für unüberwindlich, war die räumliche Unterbringung der pädiatrischen Ambulanz immer noch ungewiss. Foltanek stellte deswegen ein Resignationsgesuch an Frankenthurn und den Kaiser, welchem am 9. Oktober 1892 stattgegeben wurde. Die erste Lehrkanzel für Pädiatrie in Innsbruck war damit auf dem Papier nur für eine gute Woche besetzt.

In den anschließenden Jahren bemühte sich die Fakultät vergeblich um unterschiedliche Szenarien zur Rekrutierung adäquater Räumlichkeiten zur Versorgung kranker Kinder. Letztlich wurde ein neuer Dreiervorschlag erstellt, um einen erfahrenen Pädiater von Anfang an in die Raumplanungen einbinden zu können. Raudnitz und Czerny waren hierbei gleichwertig erstgereiht, an dritter Stelle stand Johann Loos (1863–1943). Mit 1. Jänner 1896 wurde Loos (siehe Abb. 1) vorläufig berufen, durch sein Engagement erfolgte mit 22.



Dezember 1896 die definitive Ernennung zum Extraordinarius.⁴ Damit war mehr als vier Jahre nach der Errichtung der Lehrkanzel diese nun erstmalig definitiv besetzt.

Loos gelang es, in Innsbruck bereits für das Sommersemester 1896 ein funktionierendes pädiatrisches Ambulatorium im Hörsaal der Medizinischen Klinik einzurichten. Im Herbst desselben Jahres hatte Loos eine kleine Kinderstation an der Medizinischen Klinik etabliert. Diese war mit einem kleinen Operationszimmer, einem Isolierzimmer, drei Arbeitsräumen und 26 Betten in zwei Kran-

kenzimmern ausgestattet. Sein Hauptengagement lag allerdings in der Errichtung einer eigenständigen Kinderklinik. Nachdem dieses Projekt jahrelang aufgrund fehlender Finanzierung stagnierte, konnte die Stadt Innsbruck mithilfe der Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumsspende der Sparkasse den Bau einer Kinderklinik initiieren. Loos war in die Planungen wohl von Anfang an eingebunden. Als Architekt fungierte Eduard Klingler (1861–1916), als Baumeister Josef Mayr.⁵ Als fünfter Klinikpavillon am damaligen (wie heutigen) Klinikareal wurde die Kinderklinik ebenfalls im historistischen →

1 Nachruf auf Martin Claudius Scherer, in: Medicinisch-chirurgische Zeitung, 11. August 1834, S. 208.
 2 Franz Huter (Hg.), Hundert Jahre Medizinische Fakultät Innsbruck 1869 bis 1969, 1. Teil: Die Wiedererrichtung der Fakultät und ihre Vorgeschichte, Innsbruck 1969, S. 26.
 3 Heribert Berger, Lehrkanzel und Klinik für Kinderheilkunde, in: Franz Huter (Hg.), Hundert Jahre Medizinische Fakultät Innsbruck 1869 bis 1969, 2. Teil: Geschichte der Lehrkanzeln, Institute und Kliniken, Innsbruck 1969, S. 439–450, hier S. 439.
 4 Entsprechend feiert die Kinderklinik heuer ihr 125-Jahre-Jubiläum mit der Publikation einer Festschrift. Der vorliegende Artikel ist dem Beitrag des Autors für diese Festschrift entnommen.
 5 Huter, Fakultät 1, S. 155.



← Abb. 3: Ostfassade der Kinderklinik, Anfang 20. Jahrhundert

ein. Jedenfalls verfügte Loos nun über eine eigene Kinderklinik, damit über deutlich mehr räumliche Entfaltungsmöglichkeiten als vorher, und über Betten für etwa 60–70 Patientinnen und Patienten. Die ärztliche Betreuung derselben übernahmen Loos und sein Assistent Karl Kowarz.⁷

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts sollte die Kinderklinik räumlich wie personell zunehmend erweitert werden, die entsprechenden Details werden in der im Abschluss befindlichen Jubiläumsfestschrift nachzulesen sein. ■■■

Stil der Renaissance errichtet. Der Bau begann 1898 und wurde bereits im Sommer 1899 abgeschlossen. Ein Bezug war allerdings nicht möglich, da zunächst ungeklärt blieb, in welcher Größenordnung sich die verantwortlichen Stellen bei Stadt, Land und Uni-

versität an der Beheizung, Beleuchtung und insgesamt an der Einrichtung beteiligen sollten. Schließlich konnte die Kinderklinik am 24. Juni 1901 feierlich eröffnet werden.⁶ Die letzte Realisierung stimmt mit der Projektskizze (siehe Abb. 2) nicht völlig über-

6 Andrea Pfannerstill, Die Baugeschichte der Klinik Innsbruck. Vom Neuen Stadtspital zum a.ö. Landeskrankenhaus 1885–1948, S. 82.

7 Innsbrucker Nachrichten, 23. Oktober 1901, S. 3.



Online-Arztsoftware aus Tirol

docsy ist eine Komplettlösung für Wahlärztinnen und Wahlärzte (+ KUF Partner) aller Fachrichtungen und bietet neben der Patientenverwaltung und klinischen Dokumentation eine Registrierkasse, digitalen Befundaustausch sowie eine Online-Terminbuchung für PatientInnen.

Die moderne Software funktioniert auf Desktop, Tablet und Smartphone, Sie müssen keine teure Hardware kaufen.

„Lange war ich auf der Suche nach einer web-basierten Software, hatte aber wegen der Übertragung der bestehenden Patientendaten Bedenken – die Migration hat problemlos geklappt.“

An docsy gefällt mir die individuelle Gestaltungsmöglichkeit, die Nutzung an mehreren Praxisstandorten und am Mobiltelefon, der gute Kundensupport und das faire Preis-Leistungsverhältnis.“

Dr. Sabine Oberthaler

Datensicherheit - immer und überall

Die Daten liegen verschlüsselt in Österreich und werden täglich für Sie gesichert, Updates erfolgen automatisch. docsy ist jederzeit und überall für Sie verfügbar.

Über 150 ÄrztInnen und Ärzte vertrauen docsy bereits. Unser Team in Innsbruck ist gerne auch für Sie da - online und persönlich.



Jetzt Online-Produkt demo buchen:
www.tiny.one/docsy
kostenlos & unverbindlich

docsy - Ein Produkt der MediPrime GmbH
Amraser Straße 85, 6020 Innsbruck | T: 0699 131 132 00 | E: hello@docsy.at
Mehr Informationen unter www.docsy.at